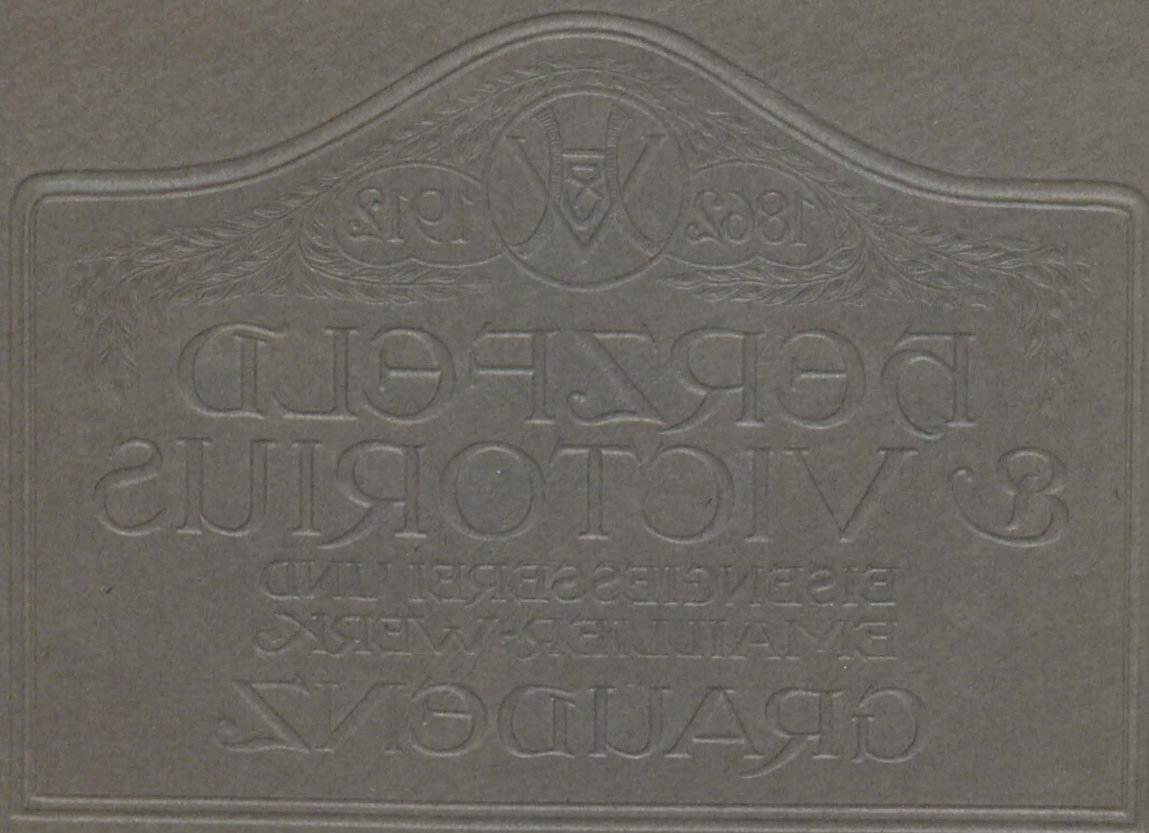




HERZFELD
& VICTORIUS

EISENGIESSEREI UND
EMAILLIER-WERK

GRAUDENZ



1912



1862

BERZELIUS & VICTORINUS

EISEN- UND ESMALTEERWERK

GRANDDÉN

5000
Berlin - ...
- ...

Anläßlich ihres 50 jährigen Bestehens

ergebenst überreicht von der Firma

Herzfeld & Victorius
Graudenz

30. Juni 1912



68

4.679/W

683 + neg.

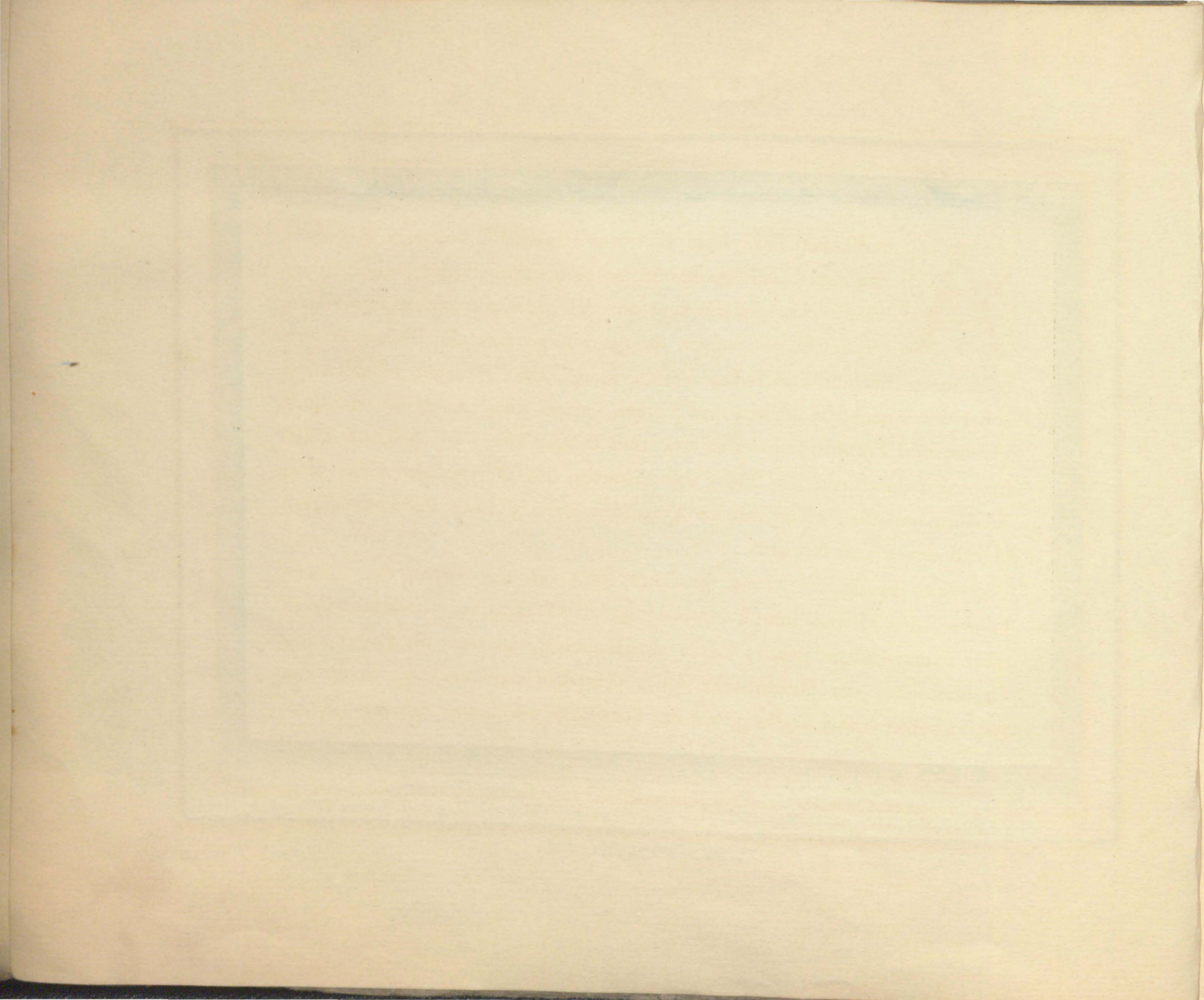


JOSEPH HERZFELD
geb. 7. Mai 1832, gest. 15. März 1898



CARL VICTORIUS
geb. 19. Oktober 1832, gest. 1. Februar 1906

DIE BEGRÜNDER DER FIRMA



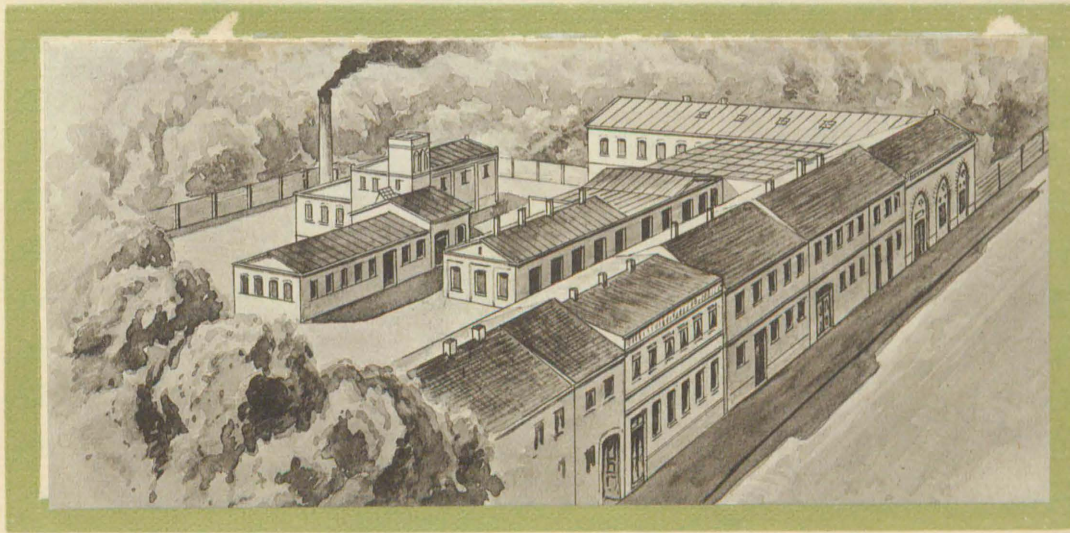


Am 30. Juni 1912 kann die Firma Herzfeld & Victorius, Graudenz, auf einen Zeitraum von 50 Jahren der Entwicklung zurückblicken. Bei solchem Anlaß pflegt man sich der Vergangenheit zu erinnern, man läßt vor seinem geistigen Auge gern die Bilder der verschiedenen Entwicklungsstadien vorüberziehen, man gedenkt lebhafter als sonst der mancherlei Mühen und Sorgen, erfreut sich erneut der einzelnen Erfolge und Fortschritte. Aber vor allen Dingen treten bei solchem Anlaß besonders leuchtend die Bilder der Schöpfer des Werkes, der Geist ihres Wirkens und ihr Einfluß auf die Entwicklung des Ganzen ihren dankbaren Nachkommen vor Augen.

Begründet wurde die Firma im Jahre 1862 von den Vätern der jetzigen Inhaber, den Herren Joseph Herzfeld und Carl Victorius. Ersterer war in einer Eisengroßhandlung in Posen als Disponent, letzterer als Leiter eines Großbetriebes der Holzbranche tätig. Herzfeld war, angeregt durch das Arbeitsgebiet seiner Stellung, auf den Gedanken gekommen, eiserne Kachel-

ofenarmaturen für die Bedürfnisse der östlichen Kachelofenindustrie in Massenherstellung zu fabrizieren. Das war für die damaligen Verhältnisse insofern ein ganz neuer Gedanke, als bis dahin die Verbraucher sich den Guß für diese Artikel meist aus schlesischen oder pommerschen Eisengießereien direkt beschafften und diesen dann in kleinen Schlossereien ihres Ortes montieren ließen. Außer der großen Unbequemlichkeit bot dieses Verfahren den Nachteil, daß naturgemäß die Exaktheit und konstruktive Ausbildung solcher Ofenarmaturen sehr viel zu wünschen übrig ließ. Um diesen Plan nun zur Ausführung zu bringen, vereinten sich die beiden durch innige Freundschaft verbundenen jungen Leute und wählten als Ort für die neue Fabrikationsstätte die Weichselstadt Graudenz, weil diese bei den damals noch sehr mangelhaft entwickelten Eisenbahnverbindungen des Ostens wenigstens den Vorzug einer guten Wasserverkehrsmöglichkeit sowohl nach Danzig und Königsberg, als auch bis nach Berlin hinauf aufzuweisen hatte. In der Tat erwies sich der leitende Grundgedanke als

äußerst zeitgemäß und erfolgreich und noch vor Ablauf des ersten Geschäftsjahres war es dem jungen Unternehmen gelungen, für seine Fabrikate einen solchen Abnehmerkreis zu gewinnen, daß das immerhin zu



FABRIKANSICHT AUS DEM JAHRE 1869

den Vermögensverhältnissen der beiden Begründer erhebliche Wagnis der Begründung des Werkes als gelungen und gesichert gelten konnte. Mit äußerstem Fleiß und größter Energie ging man nun Schritt für Schritt vorwärts in dem Ausbau und der Weiterentwicklung des jungen Unternehmens.

In den ersten Jahren war der Betrieb natürlich auch noch auf den Bezug fremder Gießereiprodukte angewiesen, aber bald hatte die wirtschaftliche Festigung des Unternehmens solche Fortschritte gemacht, daß an die Errichtung einer eigenen Gießereianlage gegangen werden konnte, um sich von den äußeren Einflüssen unabhängig zu machen und die Qualität des Gusses mehr den Erfordernissen der eigenen Fabrikation anpassen zu können. Ganz leicht war die Inbetriebsetzung der neuen Anlage aber keineswegs, fehlte es doch im Osten an geschulten Formern für die Herstellung solch leichter Massenartikel und erst ganz allmählich gelang es unter großen Opfern, den notwendigen Leutestamm heranzubilden. Unterdessen war auch die technisch konstruktive Ausbildung der Spezialität des

jungen Werkes kräftig fortgeschritten und der Firma auf einen Exzenterwirbelverschluss für hermetische Ofentüren ein Reichspatent erteilt worden, eine Konstruktion, die eine außerordentliche Verbreitung gefunden und in der gesamten Ofenbranche als „Graudenzner Patenttür“ bekannt geworden ist. Mit dem weiteren Ausbau der Eisengießerei wurde




LEO VICTORIUS

GEB. 1. SEPTEMBER 1864, GEST. 1. APRIL 1902

auch das Fabrikationsprogramm ständig erweitert und nach und nach die Herstellung von Kochherdplatten und Ringen, von Rosten und Träger-Unterlagsplatten aufgenommen. Nach Erweiterung der Montage-Werkstätten und der Aufstellung der notwendigen Drehbänke gingen die

rührigen Leiter des Werkes dann zur Fabrikation von Wagenbüchsen, und nach Errichtung eines Eichamtes in Graudenz zur Herstellung eiserner Gewichte über, so daß allmählich alle Artikel der sogenannten Handelsgußwaren in den Fabrikationsbereich bezogen wurden. Auf diese Weise war es dem Unternehmen nicht schwer, seinen Kundenkreis ständig weiter auszudehnen, weil die Mannigfaltigkeit der Artikel auch kleineren Abnehmern die Möglichkeit des Bezuges in einer Wagenladung gewährt.

ine sehr wichtige und wertvolle Erweiterung erfuhr der Betrieb im Jahre 1886. Nach längeren Vorstudien und Versuchen wurde ein Emaillierwerk für gußeiserne Kochgeschirre errichtet, das erste und auch heute noch einzige der vier östlichen Provinzen. Damit wurde aber auch der Eisengießerei eine äußerst schwierige Aufgabe zugewiesen, die bei dem gänzlichen Mangel an geschulten Arbeitskräften nicht ohne weiteres von ihr zu lösen war. Die Firma entschloß sich daher zur Einrichtung einer besonderen Lehrformerei, in der junge Leute nach Entlassung aus der Schule

systematisch zu Poteriefornern herangebildet wurden, eine Einrichtung, die sich außerordentlich gut bewährt hat und noch heute besteht. Nachdem es auf diese Weise gelungen war, die Arbeiterschwierigkeiten zu besiegen, hatte auch diese Fabrikationsabteilung einen großen, sich immer mehr steigenden Erfolg, ebenso wie die wenige Jahre später aufgenommene Fabrikation von gußeisernen Fenstern, von denen gegenwärtig die große Anzahl von jährlich über 70 000 Stück hergestellt wird. Im Jahre 1887 konnten die beiden Gründer des Werkes unter wärmster Anteilnahme ihres weiten Freundes- und Kundenkreises die schöne Feier des 25jährigen Bestehens ihres Werkes festlich begehen, bescheiden nach außen hin wie am ersten Tage der Begründung des Unternehmens, aber innerlich reich befriedigt über die durch ureigenste Kraft errungenen Erfolge ihrer Arbeit. Leider wurde die gemeinsame Tätigkeit der beiden Freunde inmitten der ferneren Entwicklung des Unternehmens jäh gestört: Joseph Herzfeld wurde am 15. März 1898 nach ganz kurzem Krankenlager an den Folgen einer

Influenza mitten aus seinem arbeits- und erfolgreichen Leben abgerufen, viel zu früh seinem treuen Freunde und Sozius, viel zu früh seinen trauernden Mitarbeitern und Untergebenen. An seine Stelle trat sein einziger Sohn Paul Herzfeld, der nach Beendigung seiner technischen Hochschul-Ausbildung in westlichen Eisengießereien tätig gewesen war, um sich für die Übernahme des väterlichen Werkes praktisch vorzubereiten. Mehrere Jahre vorher hatte auch Carl Victorius, der im Jahre 1901 zum Königlichen Kommerzienrat ernannt worden war, seinen ältesten Sohn Leo als Teilhaber in die Firma aufgenommen und in ihm einen vortrefflichen Mitarbeiter und zuverlässigen Berater in der weiteren Ausgestaltung des Werkes gefunden. Aber auch hier griff plötzlich ein grausames Schicksal mit rauher Hand ein: Am 1. April 1902 starb Leo Victorius ganz unerwartet nach kurzem Krankenlager, ein schwerer Schlag für den mit ihm in gemeinsamer Arbeit eng verbundenen Vater, wie für das Werk selbst. An seine Stelle berief Carl Victorius seinen jüngsten Sohn Richard, der bis dahin in Berlin

und im Ausland bei großen Bankinstituten seine kaufmännische Ausbildung genossen hatte.

Auch im neuen Jahrhundert nahm die Entwicklung des Werkes einen stetig weiteren Aufschwung, so daß der Erwerb mehrerer großer benachbarter Grundstücke notwendig wurde, um Raum für die erforderlichen beträchtlichen Erweiterungsbauten zu schaffen. Um bei der stark vergrößerten räumlichen Ausdehnung der Fabrikanlagen die einzelnen Werkstätten mit motorischer Kraft versorgen zu können, ging man zunächst an die Errichtung einer nach den modernsten Grundsätzen projektierten Drehstrom-Kraftzentrale. Ihr folgte nach dem Bau einer neuen großen Gießhalle die Anlage einer neuen, mit mehreren modernen Sandstrahlgebläsen ausgerüsteten Gußputzerei, deren Entstaubungsanlage im Interesse der darin beschäftigten Leute mustergültig durchgeführt wurde, so daß sie vorbildlich für verschiedene andere Neuanlagen geworden ist. Eine durchgreifende Umgestaltung des Emaillierwerkes und die vollständige

Erneuerung der bisherigen Begichtungsanlage bildete den Abschluß dieser wichtigen Entwicklungsperiode des Werkes.

Knapp vor Vollendung all dieser Neuanlagen starb am 1. Februar 1906 Kommerzienrat Carl Victorius, der letzte Mitbegründer der Firma, der bis zu seinem letzten Atemzuge seine ganze Tätigkeit und Fürsorge gewidmet blieb.

An den beiden nunmehr alleinigen Inhabern der Firma, Paul Herzfeld und Richard Victorius, war es jetzt, den inneren Ausbau der bis jetzt nur in äußeren Umrissen fertiggestellten Neuanlage vorzunehmen. Zunächst wurde am Eingang der Fabrik ein neues, nach modernen Grundsätzen von Licht und Luft projektiertes Bureaugebäude errichtet, das in seinen obersten Stockwerken die so notwendig gewordenen neuen Lageräume für die erheblich gestiegene Produktion in Kachelofenarmaturen enthält. In der Gießerei ging man nun dazu über, eine umfangreiche Preßwasseranlage für die für den Betrieb in Aussicht genommenen hydraulischen

Formmaschinen zu errichten, zu welchem Zweck zunächst eine Studienreise nach den bedeutendsten Produktionsstätten für derartige Massenformerei unternommen wurde. Das Ergebnis dieser Reise war die Beschaffung einer großen Anzahl neuer Formmaschinen, der dann später die Aufstellung besonderer, im eigenen Betriebe konstruierter Spezialformmaschinen für hydraulische Betätigung folgte. Den Abschluß der Erweiterungen der Eisengießerei bildete die Anlage einer großen automatischen Sandaufbereitung, indem man von dem Gedanken ausging, daß für die Qualität des Gusses die Verwendung tadellosen Formsandes mit ein Hauptfordernis ist.

Nachdem auf diese Weise die Werkstätten für die Herstellung von Handels- und Poterieguß in gewünschter Weise ausgebaut waren, gingen die rührigen Leiter des Werkes daran, nunmehr ganz neue, abseits von jenen Arbeitsgebieten liegende Artikel in ihr Fabrikationsprogramm aufzunehmen. Sie gingen von dem Gedanken aus, daß für den Osten, dessen Städte fast alle noch vor, bezw. im Ausbau der Kanalisation standen, eine Fabrikationsstätte

für Kanalarmaturen und Abflußröhren für Städtekanalisation ein Bedürfnis sein müßte. Im Verfolg dieses Gedankens ging man zunächst an die Einrichtung einer kleinen Abflußrohr-Gießerei in einem neuen Anbau der Graudenzer Gießerei, und als diese neue Fabrikationsabteilung bald ihre unbedingte Lebensfähigkeit erwies, an das Projekt einer großen, speziell für die Herstellung dieser Artikel eingerichteten, ganz neuen Fabrikanlage. Leider war dies in Verbindung mit dem allmählich ganz von städtischen Gebäuden eingeschlossenen Graudenzer Werk nicht zu ermöglichen, da hier der für diese Artikel dringend notwendige Bahnanschluß fehlte und auch für die umfangreichen Läger kein genügender Platz vorhanden war. Schweren Herzens mußte man sich zu einer Teilung des Betriebes entschließen und anfangs des Jahres 1911 kaufte die Firma in Mischke an der Bahnstrecke Graudenz—Thorn ein für diesen Zweck besonders geeignet erscheinendes Gelände in einer Ausdehnung von 125 000 qm. Mit großem Eifer förderte man die Errichtung der neuen Anlage und schon im Oktober 1911 konnte

der Betrieb des neuen Werkes aufgenommen, und der erste Guß aus der neuen Cupolofenanlage verarbeitet werden. Die Anlage selbst ist nach den neuesten Erfahrungen errichtet, die Gießhalle, durch viele Oberlichter vorzüglich erhellt und belüftet, nimmt allein einen Flächenraum von etwa 5000 qm ein. Um in der dortigen, sonst nur von ländlichen Arbeitern bewohnten Gegend sich einen Stamm tüchtiger Industriearbeiter heranzuziehen, wurde eine besondere Arbeiterkolonie errichtet, in der zu einem äußerst billigen Preise den Leuten eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche nebst Stall und etwa 1 Morgen Land abgegeben wird.

Um auch Fernerstehenden einen Einblick in die Bedeutung und die Leistungsfähigkeit der Werke geben zu können, sei bemerkt, daß in dem Graudenzner Werk etwa 600 Personen beschäftigt werden und daß im Durchschnitt dort täglich 1200 Zentner Eisen verschmolzen werden. Das Mischker Werk, das naturgemäß sich noch in der Entwicklung befindet, ist für eine Arbeiterzahl von etwa 300 Personen eingerichtet und



für eine Produktion von täglich 500 Zentner Guß. Die Zahl der bei der Firma beschäftigten kaufmännischen und technischen Beamten beträgt ca. 50. Die Erzeugnisse der Produktion finden ihren Absatz sowohl in östlichen Provinzen, wie in Mitteldeutschland, Sachsen und Bayern. Der Export ist erheblich, am ausgedehntesten nach dem europäischen und asiatischen Rußland.



in kurzes Wort sei noch den Wohlfahrts- und sonstigen besonderen Einrichtungen der Firma gewidmet. Da ist zunächst zu erwähnen die Betriebskrankenkasse, welche schon lange vor der gesetzlichen Einführung der Betriebskrankenkassen ins Leben gerufen wurde. Ferner sei gedacht der zur Erinnerung an die Gründer des Werkes ins Leben gerufenen Arbeiter-Unterstützungskasse, die an mehr als 30 Personen monatlich ausgezahlte Unterstützungen gewährt und außerordentlich segensreich gewirkt hat. Im Jahre 1902, also viele Jahre bevor sich unsere Sozialpolitik der Fürsorge für die Privatangestellten zugewandt hatte, gründete die



PAUL HERZFELD



RICHARD VICTORIUS

DIE JETZIGEN INHABER DER FIRMA

Firma eine eigene Beamten-Pensionskasse, die ihren zahlreichen Beamten einen sorgenlosen Lebensabend oder bei vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit eine auskömmliche Rente gewährleistet. Diese Kasse, an welche durch Kapitalschenkung seitens der Erben des verstorbenen Kommerzienrats Carl Victorius eine Witwen- und Waisen-Versorgungskasse angegliedert wurde, verfügt über einen ständig wachsenden Kapitalfonds, der heute schon mehr als 125 000 M beträgt. Schließlich sei noch einer vortrefflich eingerichteten Badeanstalt gedacht, die Bäder und Wäsche vollständig kostenlos vergibt, einer großen hehaglichen Arbeiter-Kantine und eines unentgeltlichen Kaffeeausschanks. Das Verhältnis der Firma zu ihren Arbeitern war stets vorzüglich und durch keine Mißhelligkeiten beeinträchtigt. Eine sehr große Anzahl konnte schon die Jubiläen ihrer 25, 30 und 40 jährigen Tätigkeit bei der Firma festlich begehen. Auch von den Beamten steht der größte Teil schon viele Jahre im Dienste des Werkes und hat wesentlichen Anteil an seiner Entwicklung und an seinen schönen Erfolgen gehabt. Besonders sei hier gedacht der

drei Prokuristen der Firma, der Herren Fritz Huhn, Georg Frommer, Ernst Seydler, von denen der erste nahezu 35 Jahre bei der Firma tätig ist. Auf ein noch längeres Dienstalder blickt der Obermeister der Beschlagsschlosserei, Herr Karl Koschare, zurück, der etwa 40 Jahre die technische Oberaufsicht über diese wichtige Betriebsabteilung unter sich hat und auch heute noch in vorzüglicher körperlicher Frische dieses Amtes waltet.

50 Jahre sind seit Begründung der Firma dahingegangen, 50 Jahre schwerer erfolgreicher Arbeit in Gemeinschaft mit treuen, tatkräftigen Mitarbeitern! Sie alle werden am Ende dieses Zeitabschnittes mit Befriedigung sich der Erfolge vergangener Jahre erfreuen, eingedenk des herzlichen Einvernehmens, das sie mit den Gründern und den jetzigen Inhabern des Werkes stets verbunden hat.

Möge das Werk, gefördert durch treue, hingebende Arbeit, sich stetig fortschreitend weiterentwickeln und alle Zeit seinen Gründern und der östlichen Industrie zum Ruhme gereichen!



FABRIKANSICHT AUS DEM JAHRE 1887



ÄLTESTER TEIL DER EISENGIESSEREI



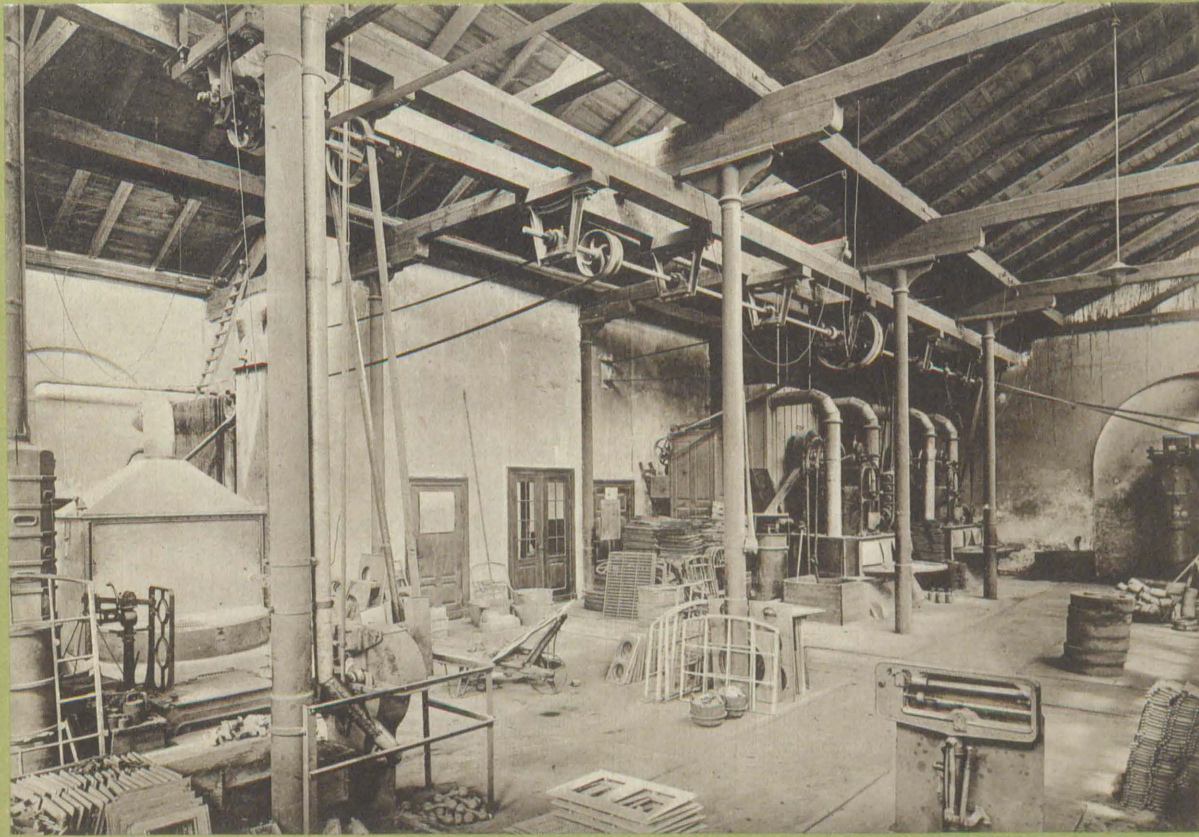
GICHTENBÜHNE



BLICK IN DIE GIESSHALLEN



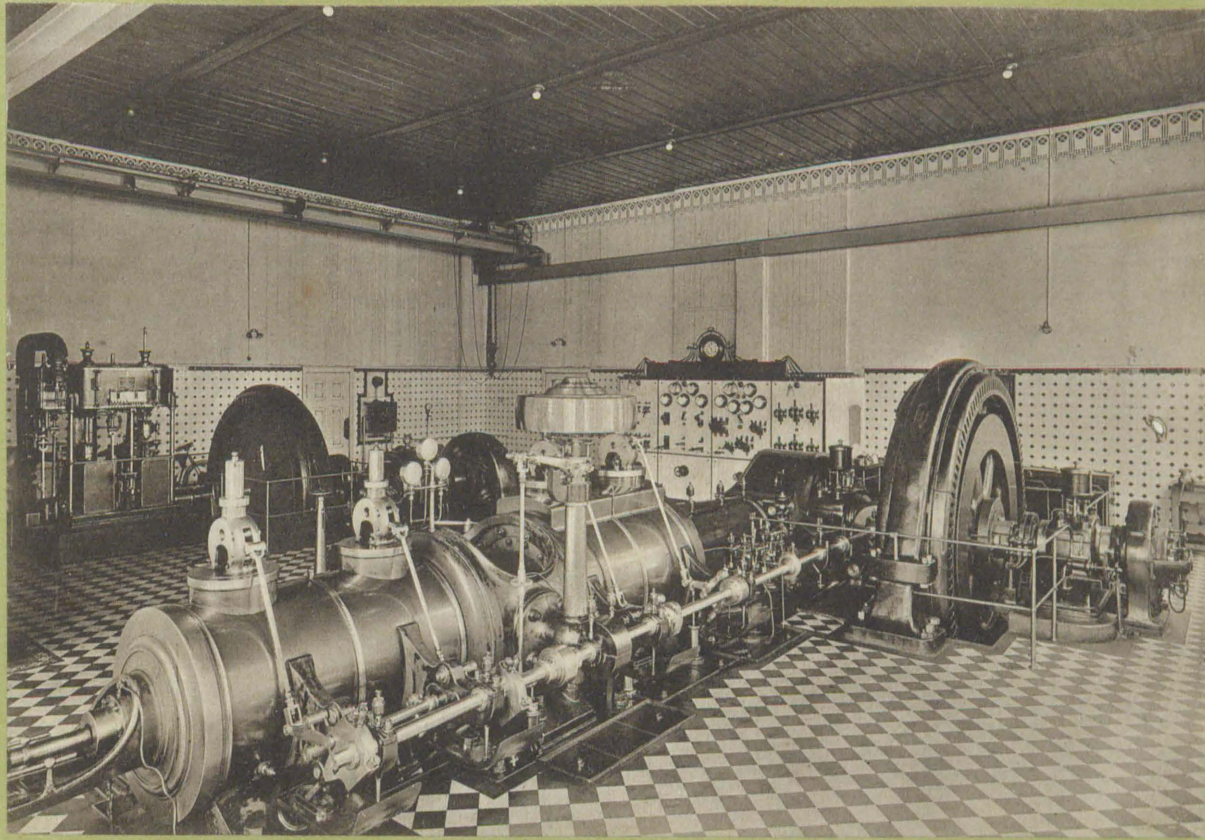
HYDRAULISCHE FORMMASCHINENANLAGE



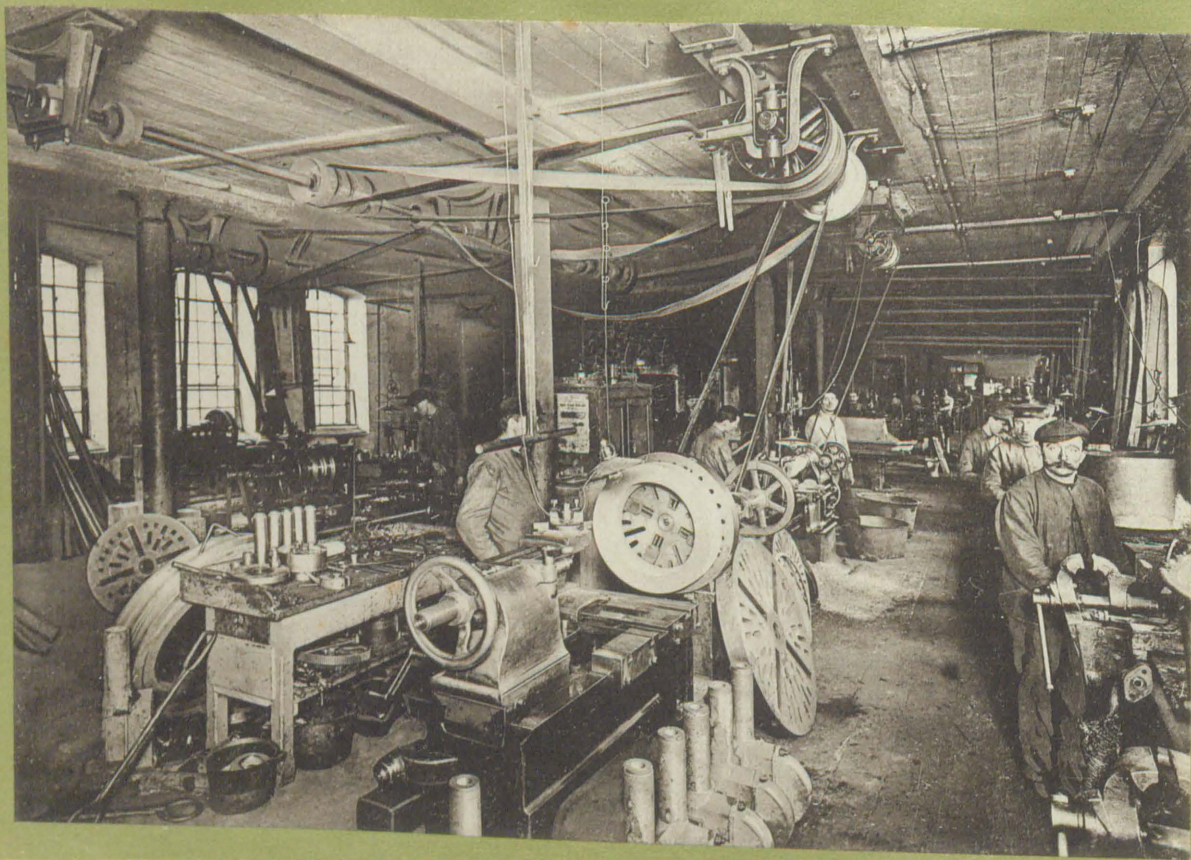
PUTZEREI: ROTATIONSTISCH MIT SANDSTRAHLGEBLÄSE



PUTZEREI: ENTSTAUBUNGSANLAGE



MASCHINENHAUS UND ELEKTRISCHE ZENTRALE



MODELLSCHLOSSEREI



BESCHLAGWERKSTÄTTE I



BESCHLAGWERKSTÄTTE II



BESCHLAGWERKSTÄTTE III



GALVANISCHE ANSTALT: SCHLEIFEREI



EMAILIERWERK: AUFTRAGRAUM FÜR KOCHGESCHIRRE



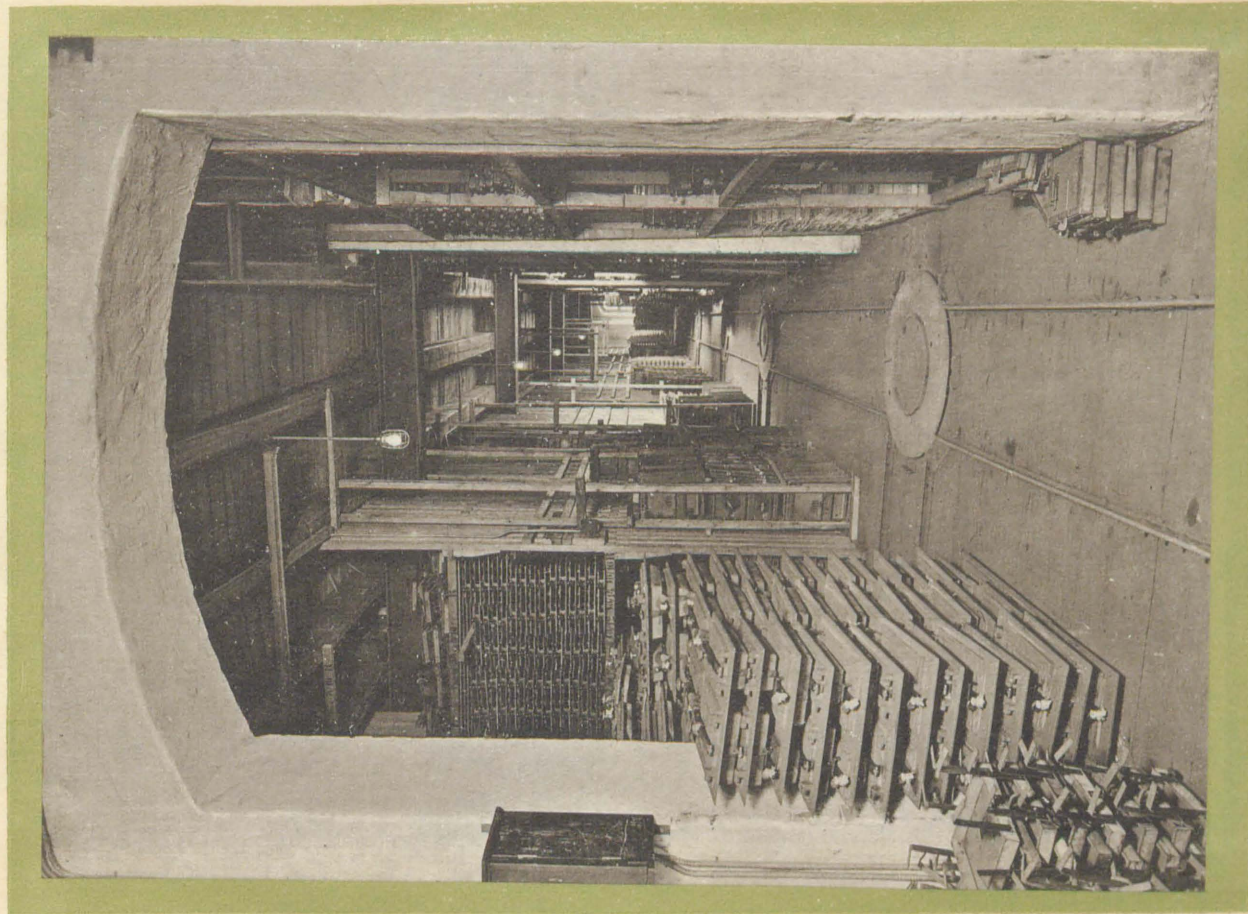
EMAILLIERWERK: BRENNOFENANLAGE



VERLADEHALLE



EXPEDITIONSBURO



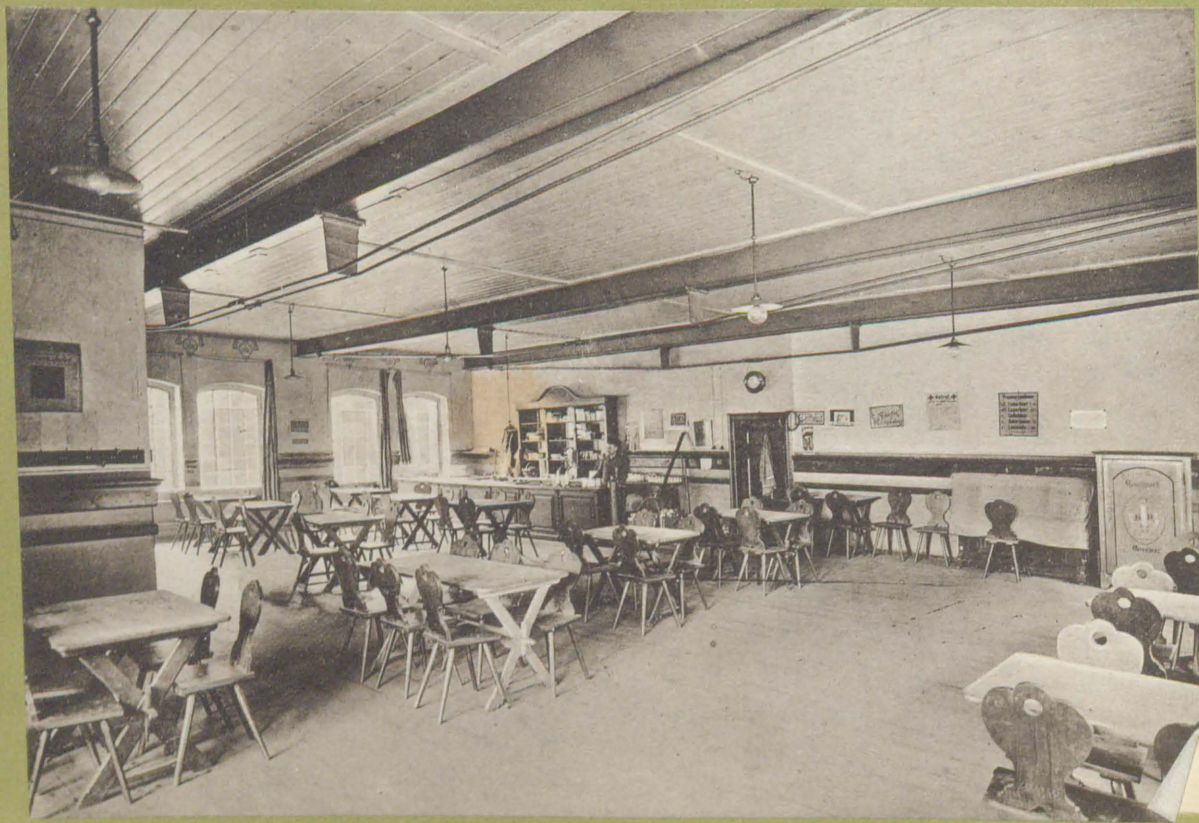
LAGERRÅUME I



LAGERRAUME II



LAGERRÄUME III



ARBEITER - KANTINE



BÜRO - GEBÄUDE UND FABRIKEINGANG



TREPPENAUFANGANG IM BÜROGEBÄUDE



SPRECHZIMMER



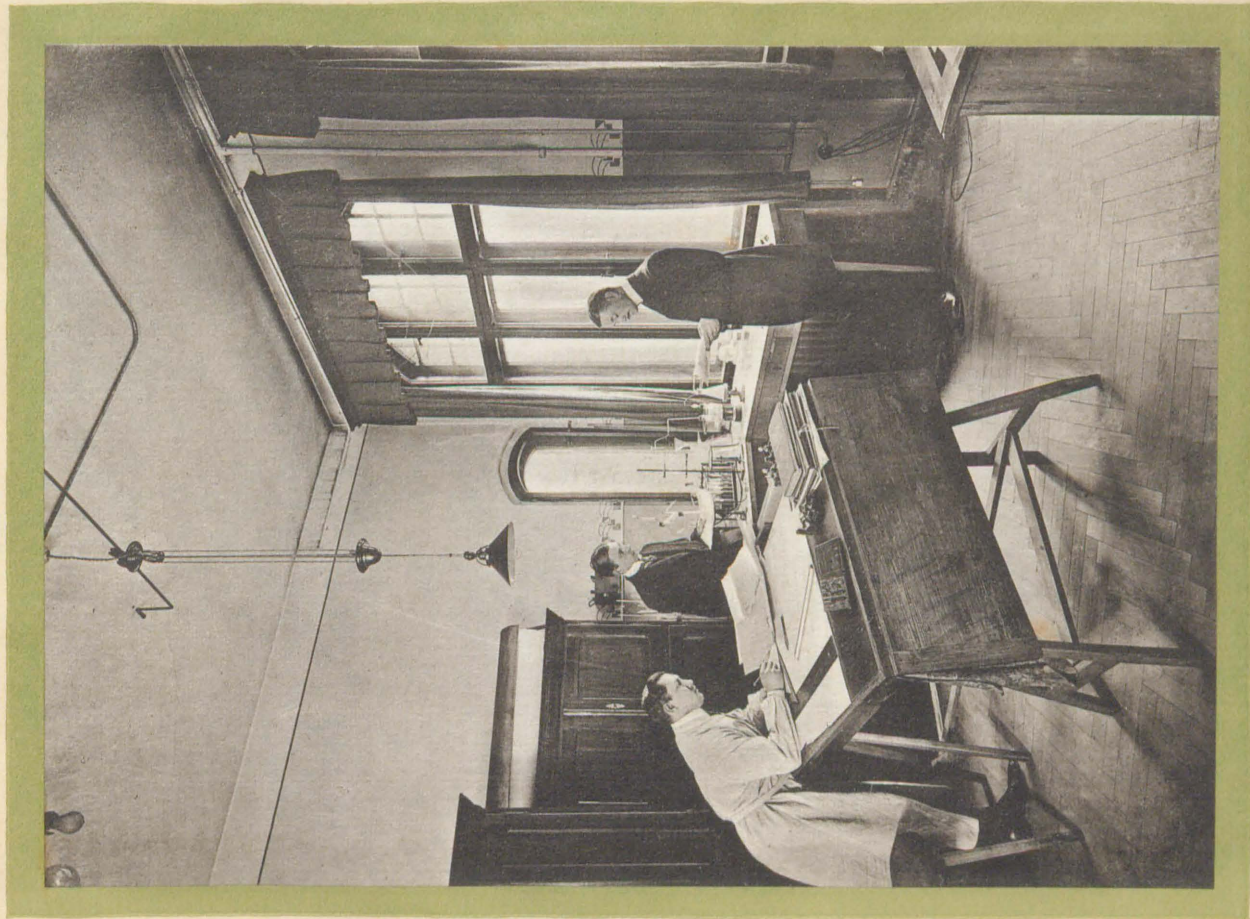
PRIVAT-BÜRO



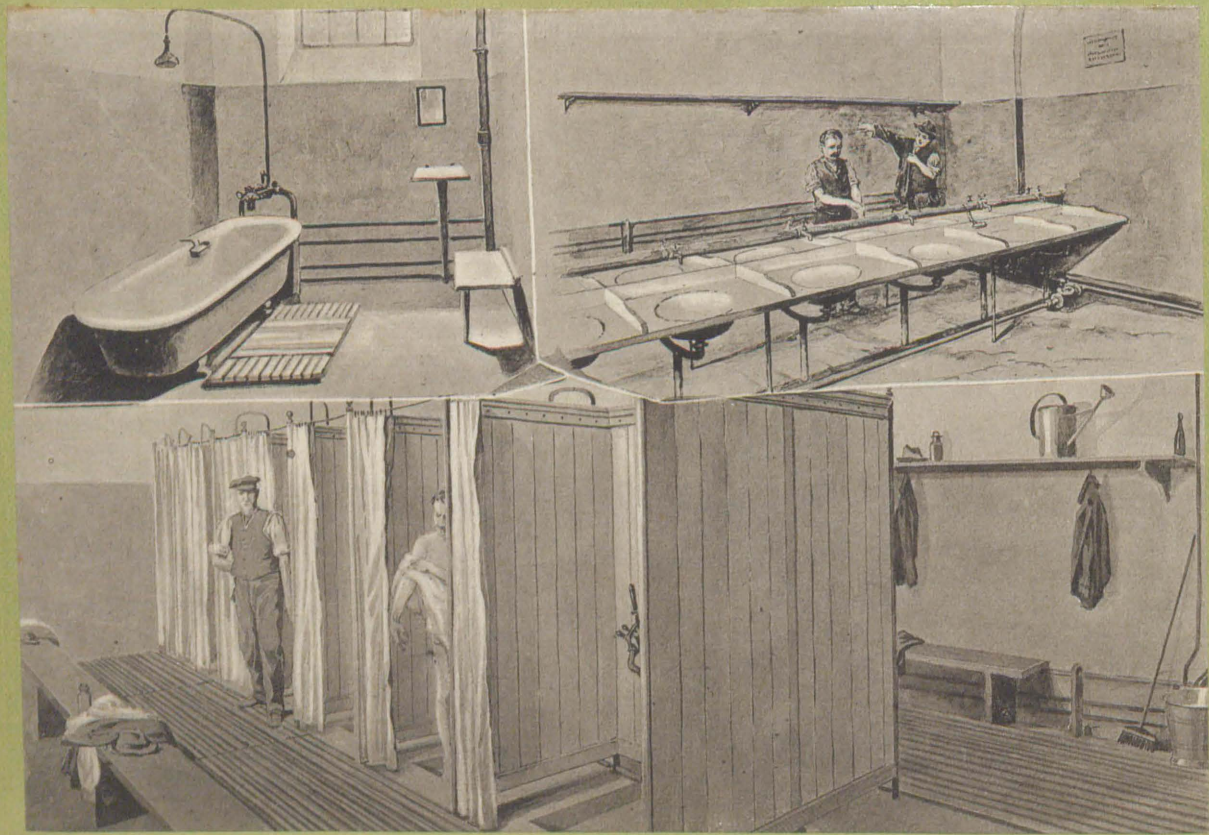
KORRESPONDENZ-BÜRO



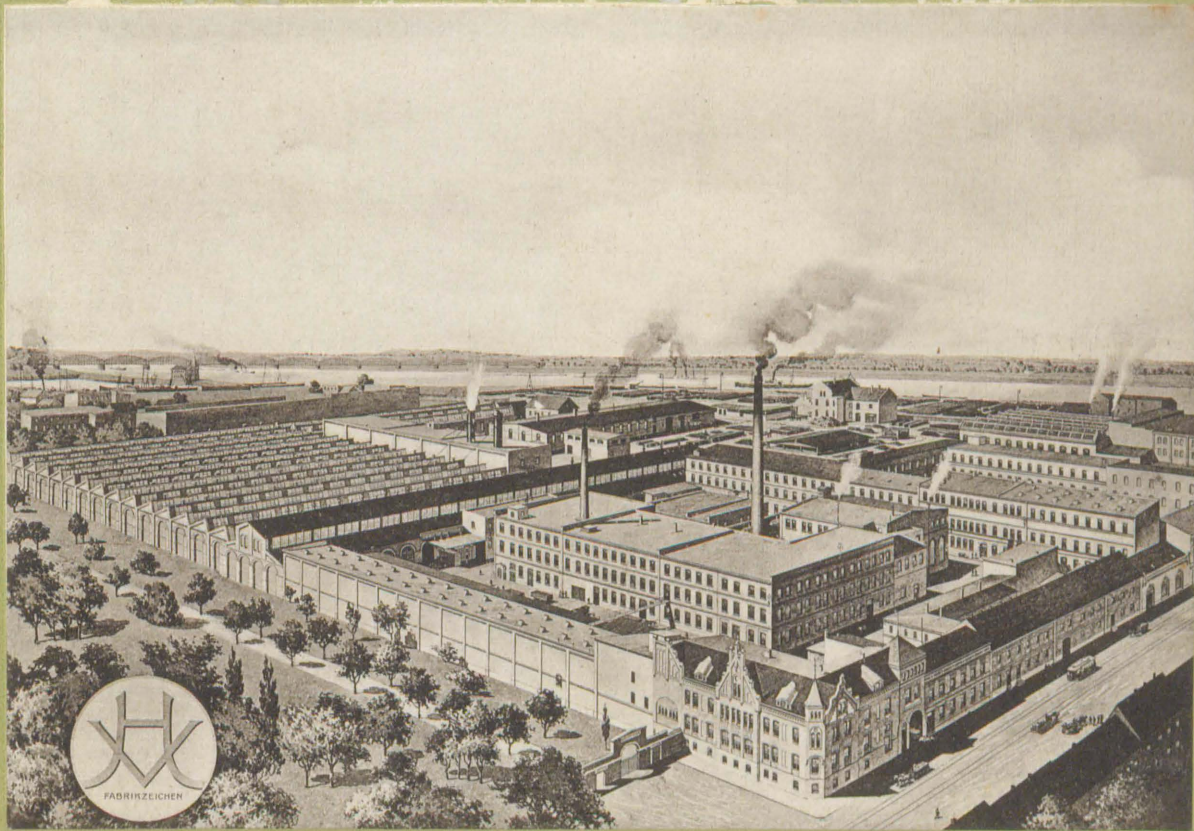
HAUPTKONTOR UND REGISTRATUR



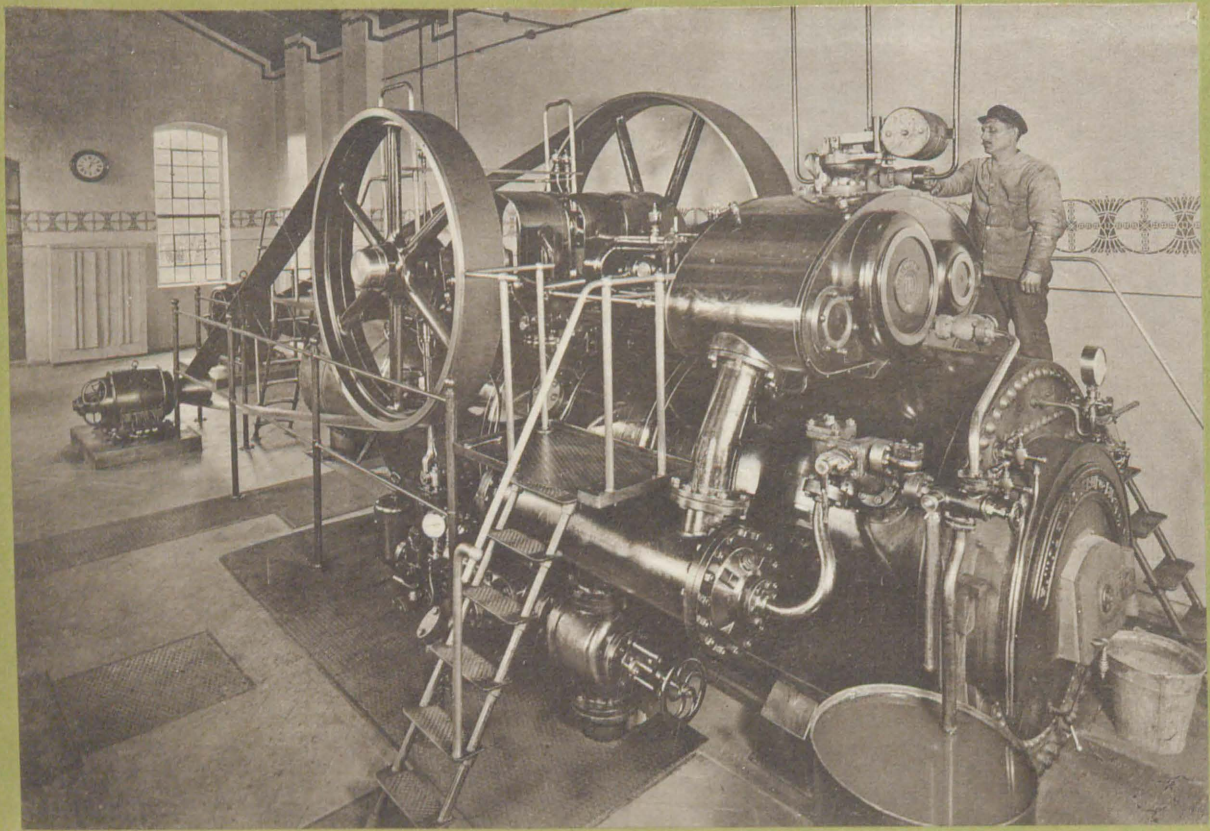
EISENGIESSEREI - LABORATORIUM



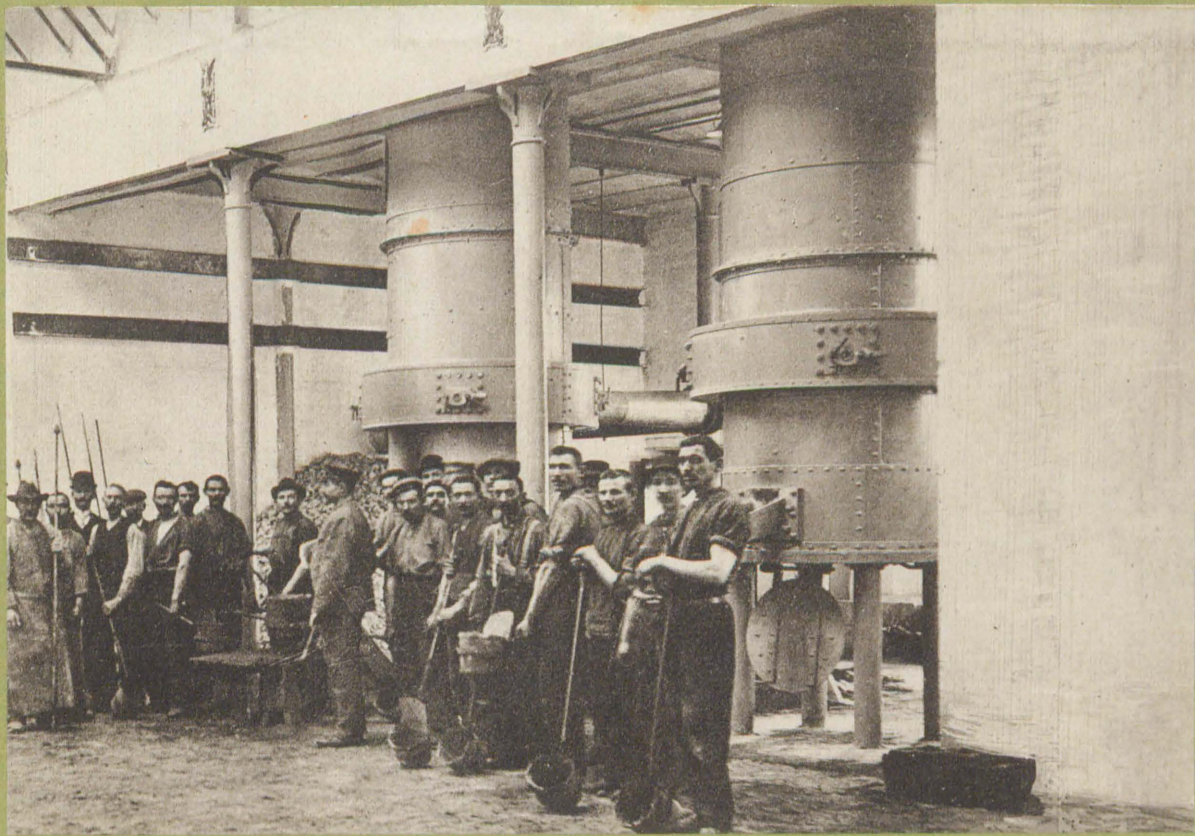
BADEZELLEN UND WASCHRÄUME



GESAMTANSICHT DES GRAUDENZER WERKES 1912



MASCHINENHAUS DES WERKES MISCHKE



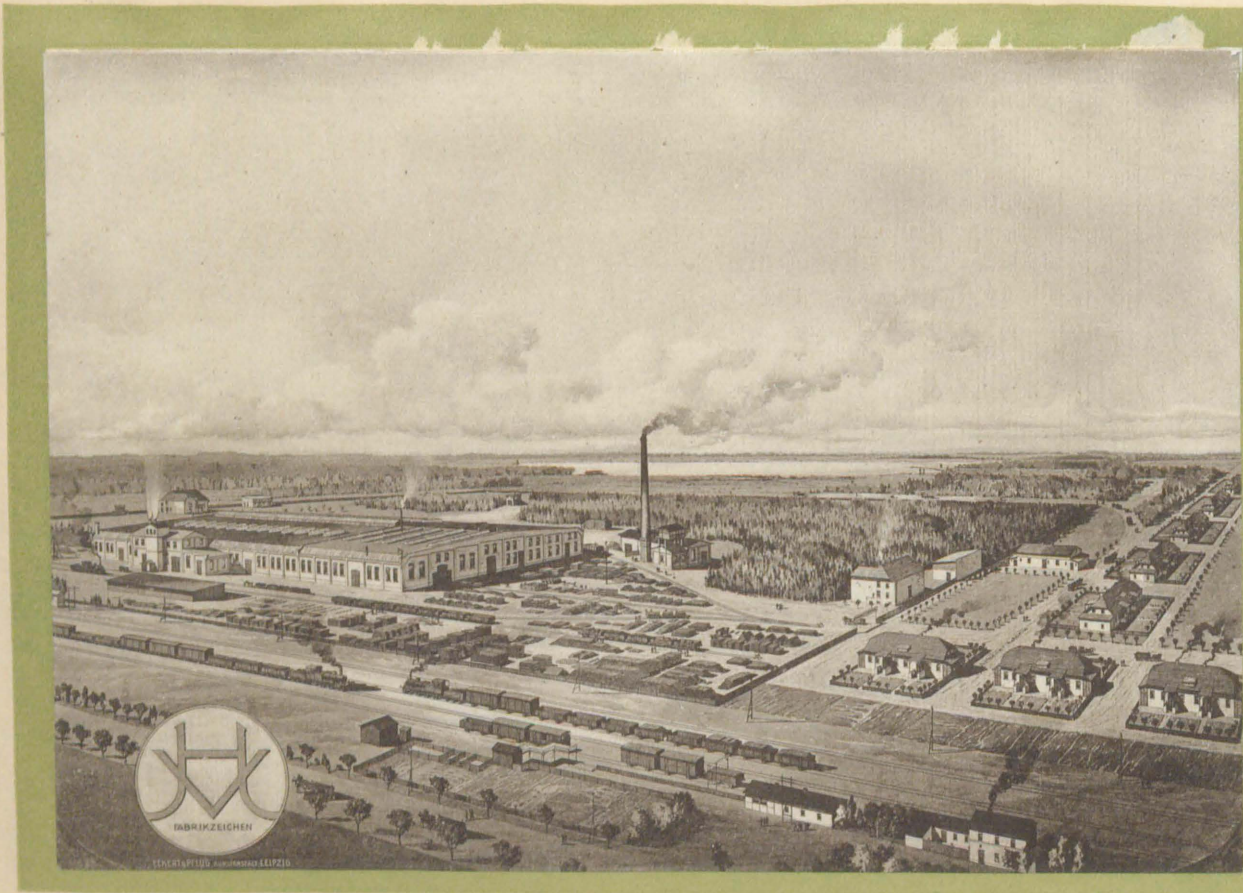
KUPOLOFENANLAGE IM WERK MISCHKE



GIESSEREIHALLE IM WERK MISCHKE

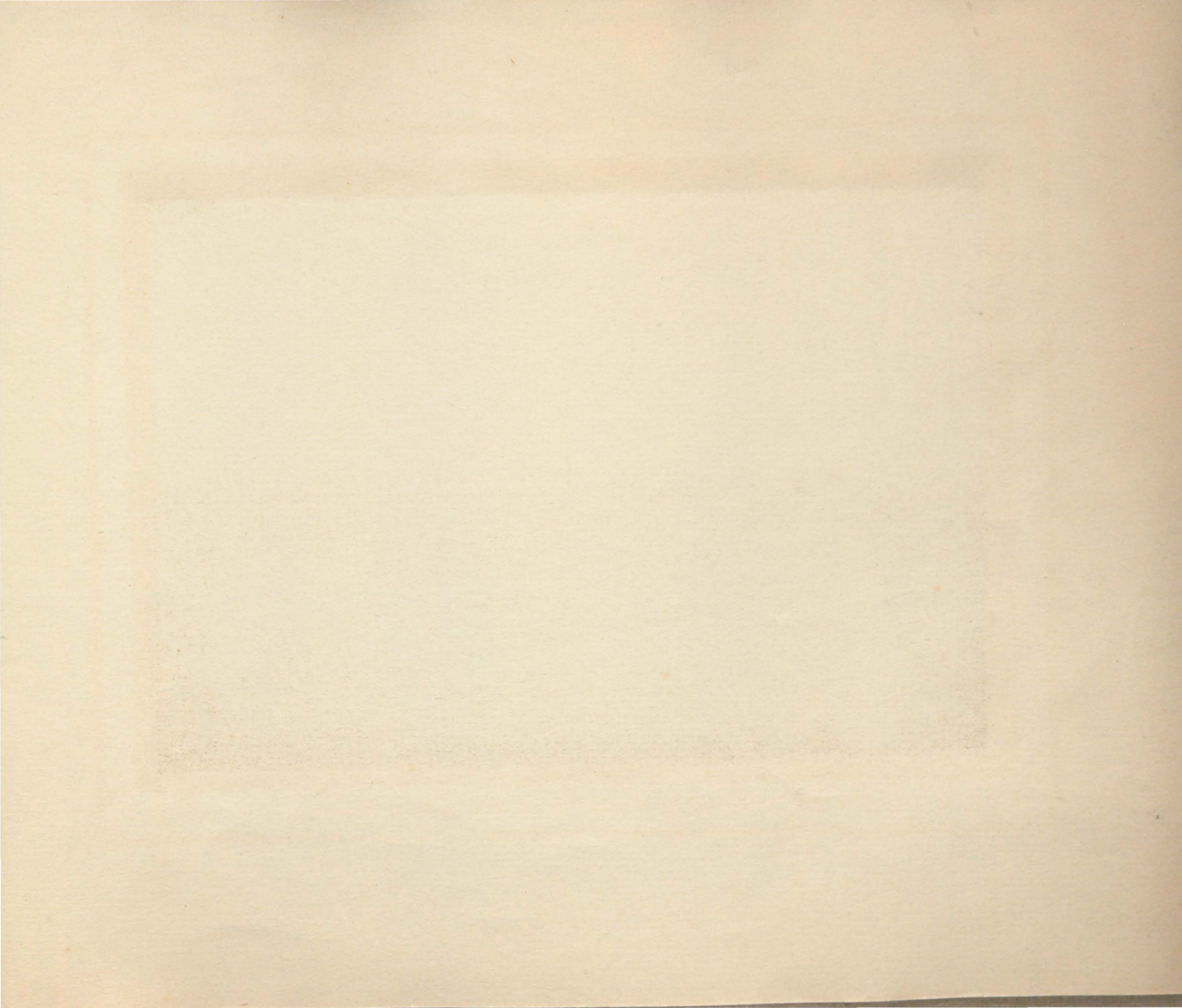


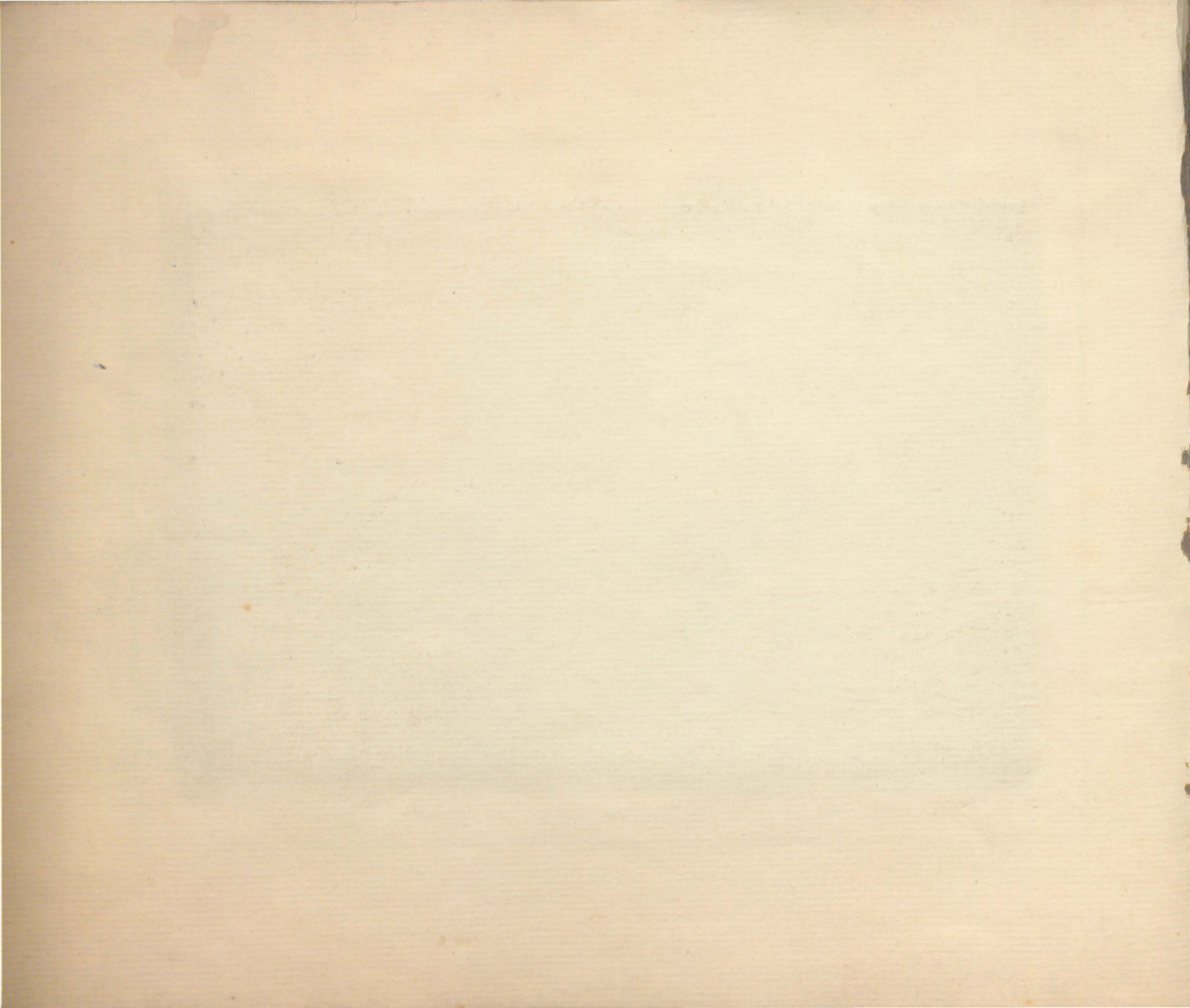
GUSS-PUTZEREI IM WERK MISCHKE



GESAMTANSICHT DES WERKES MISCHKE MIT ARBEITER - KOLONIE







50,000



BIBLIOTEKA PUBLICZNA

w GRUDZIĄDZU

68

Amlärlin
ihres 50-jährigen

4.679/W

Wzp9 298

Sp20/170

OTTO EISENER, BERLIN 3